

*Dominik
Loy*

Augenzeugen von Anfang an

Zum Evangelium: Lk 1,1-4; 4,14-21

Vor kurzem war ich zum ersten Mal vor Gericht – als Zuhörer. Es war eigentlich keine große Sache: Ein abgestelltes Fahrrad sei auf seinen gerade geparkten, teuren Mercedes gefallen und habe fast 5.000 Euro Schaden angerichtet, behauptet der Kläger. Das Auto habe bei einem hilflosen Einparkversuch das Fahrrad touchiert, will ein Zeuge von einem nahen Café aus gesehen haben. Der Richter vernimmt beim Prozess vier Personen. Wir hören vier verschiedene Versionen des Geschehens. Zum Schluss lächelt der Richter freundlich und gelassen: »Wir haben vier unterschiedliche Geschichten gehört. Und doch weiß ich, dass mich hier keiner angelogen hat. So sind wir Menschen, so eingengt ist unsere Wahrnehmung, so brüchig ist unsere Erinnerung.«

Menschen – verlässliche Zeugen?

Der Richter hat Recht. Zu verlässlichen Zeugen taugen wir Menschen kaum. Das bestätigt jeder Jurist und jeder Kriminologe. Gottes Handeln erscheint aber dann merkwürdig. Denn Gott zeigt sich uns nicht, offenbart sich uns nicht, indem er uns (Heilige) Schriften hinterlässt, indem er seine Botschaft in Stein schlägt und in unserer Mitte aufrichtet. Selbst da, wo er dies tat, in den Gebotstafeln, haben sie sich nicht erhalten. Gott setzt vielmehr ganz auf Menschen, denen er sich zeigt: Abraham, Isaak, Jakob, Mose und all die Propheten, später auf die Apostel und den Jüngerkreis. Gott spricht zu ihnen, Gott lehrt sie, Gott beauftragt sie. Und manches davon werden sie aufschreiben, sodass wir in der Heiligen Schrift davon lesen können. Aber Gott selbst hinterlässt uns nichts. Er baut auf die Menschen als Zeugen seiner Offenbarung. Davon spricht auch der Evangelist Lukas, wenn er am Beginn seines Evangeliums, seiner Schilderung über das Leben und Lehren Jesu, betont, dass er sich auf die Überlieferung derer beruft, »die von Anfang an Augenzeugen« waren (Lk 1,2). Wie kann Gott aber auf ein so fragiles Medium wie uns Menschen setzen, seine Botschaft zu bewahren und durch die Jahrhunderte weiterzutragen?

Heiliger Geist als Garant des Zeugnisses

Gott traut uns Menschen etwas zu. Aber er spielt auch nicht auf Risiko. Er sendet den Heiligen Geist, den Christus als denjenigen ankündigt, der alles verstehen macht und alles richtig in Erinnerung hält – »Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.« (Joh 14,26). So sind Apostel und Jünger Augenzeugen von Anfang an, und der Geist garantiert die Echtheit und Wahrhaftigkeit dieses Zeugnisses. Der Heilige Geist ist es auch, der durch seine Mitwirkung die Authentizität der Heiligen Schrift verbürgt: Er sorgt dafür, dass die Apostel und ihre Schüler das festhalten, was Gott festgehalten wissen will. Auf diese Weise ist die Bibel wirklich Heilige Schrift, wirkliches Wort Gottes.

Überliefert durch die Jahrhunderte

Ist damit alles getan, alles erledigt für den Heiligen Geist? Eben nicht. Dass er bis heute in der Kirche wirkt, sieht man, wenn man heutige Lehre, unseren heutigen Glauben, mit dem der Kirchenväter vergleicht. Muss es nicht erstaunen, wenn ein Justin (etwa 100 – 165), genannt »der Märtyrer«, über die Eucharistie das denkt und glaubt, was wir heute auch glauben, trotz der fast 1.900 Jahre, die uns von ihm trennen? Oder dass unser Glaube über das, was ein Bischof ist und kirchliche Ämter sind, auch der eines Ignatius von Antiochien (gestorben im 2. Jh.) ist, trotz der mehr als 18 vergangenen Jahrhunderte seit seinem Tod? Ob es solche Kontinuitäten auch außerhalb des Glaubens über solche Zeiträume gibt? Der Heilige Geist wirkt in der Kirche und trägt die Botschaft Gottes authentisch von Generation zu Generation. Er hält das Wort der Zeugen lebendig.

Unser Zeugnis

Gewiss haben wir Christus nicht über den See gehen und Mose nicht das Rote Meer spalten sehen. Erleben wir aber nicht auch selten, aber doch immer wieder, Wirken Gottes um uns und in uns? Was tun wir mit diesen Erfahrungen? Verbergen wir sie im Herzen, oder erzählen wir anderen davon? Halten wir uns bedeckt, oder geben wir von dem Zeugnis, was Gott an uns und mit uns getan hat? Sollten wir so einen Schatz anderen verschweigen, der die Schwestern und Brüder stärken und trösten könnte? Der Heilige Geist wird uns helfen, das richtige zu sagen (vgl. Lk 12,11.12), um glaubwürdige Zeugen zu sein. Haben wir keine Sorge und keine Angst. Gott kann auf uns bauen, weil er selber uns hilft.

Die Prozessbeteiligten um das Fahrrad und den Mercedes waren da hilfloser. Das Ergebnis des Verfahrens? Es gab einen Vergleich. Der Richter erklärte, die Wahrheit lasse sich nicht *feststellen*. Anders ist es im Glauben. Da lässt sich die Wahrheit *festhalten*: in Jesus Christus durch den Heiligen Geist. Amen.